

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 14 (1924)
Heft: 18

Artikel: Das wiederaufgebaute Erlach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wiederaufgebaute Erlach.

Seit 1921 ist die im Jahre 1915 durch Feuer zerstörte Südseite der Altstadt Erlach wieder aufgebaut. Unsere beiden Bilder zeigen den Stadtteil vor dem Brande und nach dem Wiederaufbau. Der „Heimatschutz“ ist mit der Art, wie die Architekten die Erlacher Altstadt wieder aufgebaut haben, nicht sehr zufrieden. Er findet, daß viel vom ursprünglichen Reiz dieser malerischen Häusergruppe dabei verloren gegangen sei und daß die neuen Häuser mit ihren gestelzten Veranden und ihren Vorbauten hart und eintönig wirkten. Er beklagt es auch, daß die störende Lücke am oberen Ende des Häuserzuges unausgefüllt geblieben ist. „Schade, daß man die Anregung der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz unberücksichtigt ließ und für den Wiederaufbau nicht eine Plankonkurrenz unter bernischen Architekten ausgeschrieben hat; sie hätte sicherlich günstigere Lösungen gezeitigt. Daß so ein kleines Nest malerisch und doch in gutem Sinne architektonisch angelegt und gebaut werden kann, lehren uns Duzende von Tessiner Dörfern, die bei aller Gruppierung und fein variierten Einzelheiten doch stets durch eine wohlthuende und lebendige Einheit erfreuen.“

Diese Kritik ist zweifellos zutreffend; man beachte nur die harte Dachlinie der neuen Gebäude. Die öffentliche Meinung muß in solchen Fällen rigoros zum rechten sehen, weil es sich um ästhetisches Gemeingut handelt.

Niggels Blueschtfahrt.

Von Simon Gfeller.

Ei Hustage het Drätti solle Lanngrohen uf Burdles ahe bringe. Sie wäri für Chrischtes Hanesse z'Chärneried gfi, u dä het se de dert welle cho reiche. Der Nemmeschnägg isch sälbisch no nid gfare u Drätti het müezen es Fuehrwärd etlehne. Aher sälber het nämlich kes Roß gha u nume d'Chüeh ngspannet. Aber i der Znt, wo me z'Aher fahrt, gfeht e Buur au schier lieber e hungrige Wolf vor der Tür, weder e Nocher, wo-n-es Roß etlehne wott, un es isch Drättin grüslu zwider gli go zfrage. Mendlig isch aber doch gange, es het eifach müeze sn. Der Nocher het im Hoor gdrauet: Jä. Roß chönner snedht e kes etmangle, er heig süsch scho schier zweni Zug im Aher. Hingäge jo, we Drätti der Niggel öppis schekti,

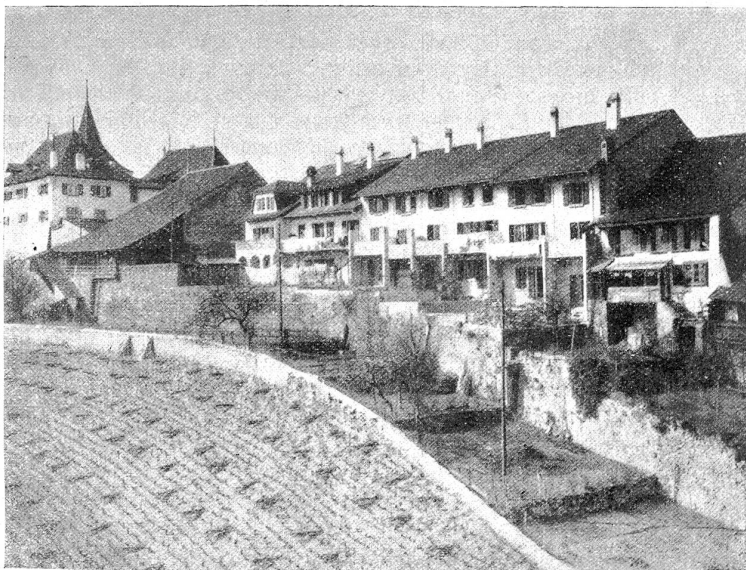


Erlach. Die Altstadt. — Südseite vor dem Brande von 1915. Bei köstlicher Mannigfaltigkeit im Einzelnen ein einheitliches Bild.

der Halbesel, dä hätt derwyl. Hoffert trybe chönn me jo frili nid mit ihm u rüde au nid großartig, weder we men ihm Znt löih u gäng e chln hinger ihm fng, chömm me doch am Aend au no öppehi mit ihm, vilicht gieng es mit em Niggel. Nu jo, Drätti het us dr Rot e Tuget gmacht u gseit: „So wei mer zsäme probiere. Eisteils isch mer der Niggel no fascht lieber, weder e wilde unregelierte Tüfel vomene Tragunerroß, wo me näben ihm nhe fe Augeblied s'Väbes sicher isch. I bi mi jo nid wytersch gwanet mit Rossen umzogoh u zfare. Mir wei de derfür chln früeher uf Stroß, u de wird si das scho mache.“

Der anger Morge isch Drätti bzante mit em Niggel usgrüdt. Wo-n-er furt isch, het ihm der Nocher gseit: „Que, do heischt d'Geisle. Hau ihm de nume toll uf d'Ohre u wo-n-es preicht, füscht lauft er der nid, er het e cheibe Gring.“ Seit Drätti druf: „Eh, mir wei de öppen afe luege, wie-n-es gang, mir wärde scho zsämen uscho.“ U für ihn sälber het er däicht: „Do werden i jez allwäg der ganz Tag welle dä Esel erbrätsche. Dä überchunnt däich füscht afe Wix gnue, dä arm Schlufi.“

U derno sn sie zsäme dür e Stuk ab. Niggel het verstellt us Unbeschreft u isch nume vo eim Bei ufs angere gnoppet. Drätti het bal müeze lache: „Jä häb nume nid e fettige Chummer wägem Usjage. Deppe der Medhan i der Drnig as'zieh, sälb chunnt mer doch de z'Sinn, wen i scho fei gschworne Charer bi. Du ubertrybsch es nume mit Sorgha zuemmer.“ Item, mi isch glüdlig i's Strößli ahe cho, u Drätti isch ufghodet. Aber nid, daß es Niggele deswäge herter pressiert hätt. Er het uferstell bngriffe, das er hüt e freine, gäbige Meischter het. Er isch düre Graben us tschälpelet, chumen i nid hüt, so chumen i de morn, gar grüslu gmüetlig. D'Morgefrüsch het de Fleuge no d'Fäde zsämegchleibbet u s'Geislebügi isch ihm nit immerwähret vor den Auge düre gflamaget. Drum het er schön kurz vorab gläht u isch in e beschauligi Stimnig nhe cho. Er het wohl achtig gäh, wo-n-er abtrappi u i allem Laufen asofh Mineralogie studiere. 's Grien het ne hungerbar inträssiert, un er het gradeinisch uf e gha, die reine Sorte wäri vorteilhafter für ihn, weder die füschtige Chnüren uf ihm Hüttewäg. Bilicht ist ihm au es Liecht uf gänge druber, was guete Wägnächt chönnt bi-düten imenen Eselläbe, mi cha nie wüsse. Afene Wäg isch er emel fertig worde mit däm Trom, u düre Schache vüre het er flühig asofh botanisiere. Es het ne gar wunger gnoh, was die abblüete



Die Altstadt von Erlach seit dem Wiederaufbau von 1921. Harte und eintönige Wirkung der neuen Architektur.